

wie hätte ich an jenem nachmittag auf eine bestimmte butze weisen können, wenn der ganze platz überregnete. das wasser trieb spiele. das seltsamste waren jedoch nicht die sich allmählich auswaschenden farben, sondern dass der freund samt ihm umgebendem markt in diesem schwarzweissnass mit jedem tropfen durchscheinender wurde.

ich weinte. stand da und weinte, bis Angelo, der wie ich in kürzester zeit völlig durchnässt war, sich nicht anders zu helfen wusste und ging. er hatte versucht, auf mich einzureden, herauszufinden, wie ich von seiner frohen mitteilung so traurig werden konnte. ich jedoch vermochte mich nicht anders zu erklären als durch eine grimasse. ich brachte den mund nicht auf.

als ich später Fran von diesem nachmittag erzählte und dabei das wort *plötzlich* verwendete, lachte er mich aus. ich bestand aber darauf, dass mich die nachricht von Angelos verlobung, zumal aus seinem eigenen munde, ganz unerwartet traf. selbstverständlich hatte Fran dies begriffen, dennoch versuchte er mich noch eine weile mit der formulierung aufzuziehen, während er zum ausgleich eine kantaten-cd auflegte und dem gesang des countertenors ein beruhigendes geschirrkloppern beimischte. *ach, ich vermag kein wort zu sprechen! ich bin mir fremd und unbekannt; das herz im leibe will mir brechen, der geist ist fern und abgewandt.* zum abendbrot gab es Frans bewährte mozarella-prengel und dünnen kaffee.

es dauerte eine weile, bis wir begriffen, dass wir am tumentisch sassien. schlimmer: dass alle, die an diesem tisch sassien, Angelos liebhaber gewesen sein mussten. Fran war zuerst ein licht aufgegangen. »es kann ja kein zufall sein«, sagte er in die runde, »dass einzig unsere kleine gesellschaft nicht staffiert ist als ginge sie zu einem sparkassenball. schliesslich ist das hier eine hochzeit!« einige der anwesenden schmunzelten, aber keiner ging darauf ein. es war ihnen peinlich.

dabei hätte es Angelo und vielleicht auch seiner braut peinlich sein müssen – wer immer auf die idee gekommen war, sechs oder sieben männer mit anhang so zu platzieren, dass sie der ganzen gesellschaft ein bild zum nachsinnen gaben, egal wie schwul oder nichtschwul sie sich verhalten mochten. junggesellen waren das nicht, das konnte jedermann erkennen, dafür bewegten sie sich zu sicher. andererseits hatten sie keine partnerin dabei, sondern waren in vertraut miteinander sich unterhaltenden zweiergruppen erschienen. die herren hatte bereits beim ersten augenkontakt während des sektempfangs etwas verbunden, auf das sie keinen gedanken verbracht hatten, das ihnen selbst nicht auffiel, weil es für sie alltäglich war. aber sie waren, selbst für eine hochzeit, zu gut gekleidet, nämlich auf eine nicht konforme, individuelle art; und das registrierten sämtliche anderen gäste auf der stelle.

der einzige, der mithalten konnte, war seltsamerweise der bräutigam. »wohlan, mein glück ist hochgestiegen«, begann dieser seine eröffnungsrede und überforderte noch vor dem entrée die hungrige verwandtschaft. Fran liess sich von dem geschwafel nicht irritieren und versuchte aus ein oder zwei tischnachbarn herauszukitzeln, wie gut sie Angelo wirklich kannten. »das faible für tweed hat er jedenfalls von mir«, liess sich einer der beiden zu sagen herab, und tatsächlich konnte ich daraus schliessen, dass ich damals nicht Angelos erster liebhaber gewesen war, wie ich stets angenommen hatte. danke, Fran, auf diese erkenntnis hätte ich gerne verzichtet.

»das stolze glück. wer hat gestritten und obsiegt? ein frauenbild«, schloss der vortrag, und ich wusste nur zu genau, woher das kam. immerhin, *Tweedie* hatte genauso wenig wie ich das rennen

gemacht gegen die frau, die Angelo so fröhlich küsste als handele es sich um die begrüßung einer lieben cousine. es war aber seine – zugegeben nicht ganz hässliche – braut und ehfrau.

»ist dir nicht gut?« Fran schaute besorgt. ich schüttelte den kopf. »wir hätten nicht herkommen sollen«, sagte ich und liess den löffel in die terrine scheppern. auf dem weg nach draussen landete ich unversehens in der küche des hotels. ich hatte luft schnappen wollen, atmete nun aber dampf ein, der in schwaden durch den raum ging. »tür verwechselt?« lächelte eines der serviermädchen. ich nickte, und anstatt mich professionell aus dem geschehen hinauszukomplimentieren, hielt sie mir eine platte mit kannapees hin. »sind übrig von vorhin. nehmen Sie. Sie wirken nicht besonders glücklich.«

»bin ich auch nicht.« meine ehrlichkeit verblüffte sie für einen moment. ich griff schnell zu einem der häppchen, um mich nicht weiter erklären zu müssen. in einem film, dachte ich, spielte die nächste scene wohl an der bar oder gleich auf dem zimmer.

ganz das gegenteil war der fall: der schnitt war zwar hart, ich fand mich aber nicht mit einem hotelfachfräulein im arm auf der kante eines luxusbetts, sondern schlicht und ergreifend im vorraum der sehr grosszügigen und, abgesehen von den tunten im saal überaus authentischen toiletten. woanders hätte man eine durchgehend gekachelte pissrinne, etwas dunkler getünchte wände und ansonsten im schachbrett gefliesten boden für dringend renovierungsbedürftig gehalten; hier war es schick.

»grossartig, nicht wahr«, überraschte mich Angelo. ich war nicht sicher, ob er die feier oder das klo meinte. überhaupt war ich alles andere als sicher. »was machst du denn hier«, war das einzige, das ich herausbrachte. er zog die augenbrauen hoch. »ich feiere meine hochzeit. ausserdem muss ich seit einer ewigkeit pissen wie eine sau. wanna watch?« jetzt legte ich die stirn in falten, woraufhin der bräutigam nur lachte. er vertraute darauf, dass selbst nach der langen zeit, da wir uns nicht gesehen und kaum miteinander gesprochen hatten, eine grundübereinkunft nicht verloren gegangen oder von mir in den wind geschrieben worden war. dass ich trotz aller hiebe, die er mir versetzt hatte, ein ähnliches verständnis davon besass, was jemand anderen – vor allem aber was einen selbst – scharf macht. nun, da er seinen schwanz schon einmal herausgeholt hatte, blieb mir im grunde garnichts anderes übrig als auch hinzusehen.

»tweed, soso«, sagte ich. »immerhin hast du deinen guten geschmack nicht verloren. der herrenschneider am tuntentisch wird das zu schätzen wissen.« eine, wennauch kurze, unterbrechung seines strahls war die folge.

»sei nicht ungerecht. der anzug ist viel zu warm für solch eine gelegenheit. ausserdem, die referenz an deine barocksammlung wirst du hoffentlich ebenfalls zur kenntnis genommen haben. das ist eins der wenigen dinge, die ich wirklich vermisse; Alley hört ausschliesslich popradio.« der seufzer, halb gespielt, halb echt mit einem sehnsüchtigen blick versehen, war ein meisterstück.

»du hast vergessen zu furzen«, entgegnete ich, ohne länger über die versoffenen und durchgefeierten abende nachzudenken, die im laufe der nacht, egal ob wir in der gruppe oder allein unterwegs gewesen waren, doch zwangsläufig in ein präludium *pour deux* und entsprechender einfügung auf dem teppich vor der stereoanlage übergingen.

Angelo drehte sich, während er seinen schwanz ausschüttelte, in meine richtung und ich konnte nicht anders, das als einladung zu begreifen. »deine anderen spielgefährten werden hoffentlich nicht eifersüchtig«, brachte ich hervor. »oder kommen die später auch noch an die reihe?«

»keine sorge, du warst mir immer der wichtigste. im übrigen: ex-spielgefährten. damit ist ein für allemal schluss.« ich zog mit den zähnen an seiner vorhaut, sodass er aufschrie.

»bist du verrückt, nicht so fest!« er schob mich in eine der kabinen wie einen putzwagen in die abstellkammer. »beeil dich, vor dem hauptgang steht die nächste rede an.«

ich musste mir also selbst die hosen herunterlassen. »hörst du nur mit den jungs auf oder gibts auch keine *besten freundinnen* mehr?« so mulmig mir bei suppe und brautrede gewesen war, so energiegeladen fühlte ich mich jetzt. ein kräftiger stoss war Angelos antwort. diesmal war es an mir, laut aufzuschreien. er hatte es nie verstanden, vorsichtiger vorzugehen. *wo schöne rosen blühen, stehn scharffe dorn darbey*, dachte ich. allerdings hatten seine affären und sein manchmal ins brutale reichender, egoistischer stil zu ficken mich nie derart zu verletzen vermocht wie seine worte. es hatte selten wirklich streit gegeben. er hatte mich meist vor die tatsachen gestellt und mit beziehungsentzug gedroht, sobald ich auch nur anstalten machte, mir argumente zurechtzulegen.

damit wir nicht mehr lärm als nötig machten, hielt er mir den mund zu. ich atmete mit der nase in die falte zwischen seinem daumen und dem zeigefinger; je weniger luft ich bekam, desto geiler wurde ich. Angelo steigerte die schlagzahl, und erst als er in meinen arsch kam, dachte ich an ein kondom.

*ich hab so manche herzen / ganz fleissiglich berührt / und sie hernach mit schmerzen / an ibren ort zurück geführt.* das war, was Angelo wollte, was er mit jedem seiner liebhaber gemacht hatte und wie es seiner Alley ergehen würde.

ich liess mich auf der toilette nieder, während er sich draussen in ordnung brachte. »auf immer bestehe der herrliche freundschaftsbund«, sang er und verstand damit so etwas wie eine *lose bande*, jedenfalls ohne es im mindesten ernst zu nehmen. er hatte stets aus gewohnheit einige verse angestimmt, wenn wir fertig waren mit vögeln, und ich mochte garnicht wissen, ob er den anderen die gleiche melodie piff. mich aber hatte die verausgabung von der ganzen romantik meines wesens befreit.

ich stand auf, ging in den vorraum und sah ihm in die augen. ich merkte, wie sanft er geworden war. »da ist nichts«, meinte er. »nichts, wovor du dich fürchten müsstest.« er wandte sich um. »du denkst, wenn ich Alley ficke, mache ich ihr bloss was vor. aber das stimmt nicht. nicht im mindesten. ich habe bloss endlich ein zuhause gefunden.« ich wartete. er drückte den griff, zögerte aber und holte nochmals luft. »ich war bloss nicht bereit, als freak durchs leben zu gehen.« jetzt wirkte er hilflos. ich konnte es nicht sehen, aber ich glaubte, er weinte. für einen moment wars still. dann drückte er den türgriff runter. »nicht bereit, bei hochzeiten am tumentisch platziert zu werden«, sagte ich. aber da war er schon draussen.